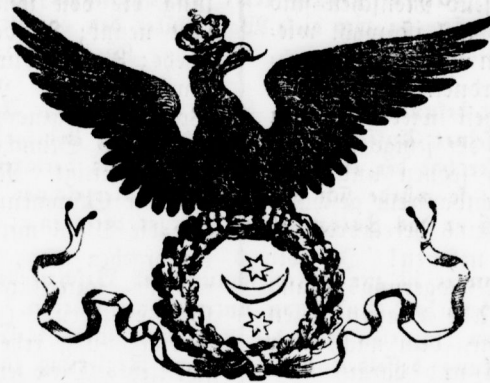


Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von S. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 152.

Halle, Sonntag den 2. Juli

1848.

Verzeichniß

der in

der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten
am 3. Juli u. zu verhandelnden Sachen.

- 1) Anschaffung mehrerer neuen Laternen.
- 2) Fristgesuch eines Pächters von Freienfelder Acker.
- 3) Etat der Sonntagschule pro 1849.
- 4) Bewilligung des Zuschlags für einige Freienfelder Acker.

Bekanntmachung.

Die britische Gebühr für rekommandirte Briefe aus Preußen nach dem vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland, welche bisher einen Shilling (10 Sgr.) betrug, ist auf sechs Pence (5 Sgr.) herabgesetzt worden. Es wird daher von jetzt an nur der letztere Betrag von den diesseitigen Korrespondenten erhoben werden. Zugleich wird das Publikum noch darauf aufmerksam gemacht, daß rekommandirte Briefe nur nach dem vereinigten Königreiche selbst, nicht aber im Transit durch dasselbe nach überseeischen Kolonien und Ländern befördert werden können.

Berlin, den 28. Juni 1848.

General-Post-Amt.

Deutschland.

Berlin, d. 30. Juni. Dem schwedischen Gesandten am hiesigen Hofe, Baron d'Ohsson, ist eine Note von seiner Regierung zugegangen, in welcher ihm angezeigt wird, daß die Dänen, welche den Kampf gegen Deutschland auf das Neue beginnen wollten, auf die Veranlassung Rußlands und Schwedens ihre Ansicht geändert hätten, und daß die Friedens-Unterhandlungen ernstlich betrieben würden. (Sp. 3tg.)

Die mehrfach verbreitete Nachricht, Herr Hansemann habe es als erste Bedingung des von ihm zu bildenden Kabinetts aufgestellt, daß der König seinen Wohnsitz nach Berlin verlege, beruht glaubwürdiger Mittheilung zufolge eben so sehr auf einem Irrthum, als der früher dieserhalb behauptete Antrag des Magistrats. Wie wir erfahren ist von einer Uebersiedlung des Königs nirgends ernsthaft die Rede gewesen. Derselbe wird seine gewöhnliche Sommerresidenz auch in diesem Jahre unverändert in Sanssouci beibehalten. (B. B. 3.)

Königsberg, d. 27. Juni. Aus Pillau erhalte ich die verbürgte Nachricht, daß die dortige Festung noch stärker

ausgerüstet werden soll als sie es bisher war, wozu plötzlich vorgestern der Befehl eingetroffen ist. Auf der Spitze der frischen Mehrung (Pillau gegenüber) sollen Batterien errichtet werden und die auf Pillaus Seite bereits hergestellten Strandbatterien werden noch verstärkt werden. Das ganze Glacis wird rasirt und die schönsten größten Bäume, die in der sogenannten Plantage (eine weitere Ausdehnung des Glacis) standen, sind bereits gefallen; sie sollen zugleich als Pallisaden benutzt werden. Die Dächer der in der Festung liegenden Kasernen werden abgetragen und Erde aufgefüllt. Auf Pillaus Landseite wird eine starke Schanze aufgeworfen. Kurz die umfassendsten Vorkehrungen, die auf eine längere Belagerung deuten, werden getroffen. Ganz Pillau schwebt in der größten Besorgniß. (B. Hoff. 3tg.)

Flensburg, d. 25. Juni. Die Dänen sind in der letzten Zeit durchaus nicht näher gerückt, scheinen mit dem linken Flügel kaum südlicher als die Breite von Hadersleben zu stehen und mit dem rechten nicht einmal Lügumkloster besetzt zu haben. Gerüchte, nach welchen der Feind bald bis über die Königsau zurück, bald bis Apenrade vorgegangen ist, erweisen sich beständig als durchaus falsch. Schiffe oder Kanonenboote können sich dann und wann einmal bei Apenrade zeigen, verhalten sich aber ganz ruhig und gehen auch in der Regel bald wieder fort.

Flensburg, d. 27. Juni. Schon seit lange hörte man von den Soldaten, was ihnen von ihren Vorgesetzten gesagt worden war, sagen: „Am 28. Juni soll sich der Däne uns gegenüber stellen, dann wird es wieder zum Kampfe gehen.“ So wenig wir diesen Reden auch Zutrauen schenken, so scheint sich dies doch noch bestätigen zu wollen. Alle Verwundete, die den Transport nur einigermaßen vertragen können, werden heute (auch schon gestern) aus den hiesigen Krankenhäusern weiter nach Süden gebracht. Diese werden wieder zu neuen Aufnahmen ausgerüstet. Die Truppen, die nach Norden abgegangen sind, haben für mehrere Tage Lebensmittel mitgenommen.

Apenrade, d. 24. Juni. Das v. d. Lann'sche Frei-Corps steht gegenwärtig noch in Apenrade, und wird in dieser Stellung bleiben, bis die ganze Armee zu operiren an-

fängt. Wegen zu großer Stärke ist das Corps neu formirt, und zwar in zwei Bataillone Schützen und Musketiere, ein Zug Cavallerie, ein Zug Geschütz und ein Zug Pioniere.

Prag, d. 26. Juni. Dede und unheimlich ist es in unserer alten Stadt; mehr als zwanzigtausend Menschen sind während der Schreckenstage entflohen; ein Theil ist wohl wieder zurückgekommen, aber die meisten ziehen wieder fort, nachdem sie so viel möglich ihr Hauswesen geordnet. Lange wird es brauchen, ehe Prag sich von diesem Unheil wieder erholen wird. Wie lastend und traurig aber auch der jetzige Belagerungszustand ist, so müssen wir ihn doch segnen und seine Dauer wünschen; er hat uns vor viel Furchtbarerem geschützt, und sollte er aufhören, was kann da über uns hereinbrechen? Die Unthat lauert darauf, um Rache zu nehmen! Ja wir haben Grund zu fürchten, daß wenn der Belagerungszustand aufhört, die Rebellion wieder beginnt. Alle Waffen sollen ausgeliefert werden; die Gutgesinnten kommen dem nach, aber die, welche sie gegen uns wenden werden und darauf vielleicht schon sinnen, behalten sie. Und wie drohend sieht es im Lande aus. Im Gzaslauer Kreis Aufruhr und das Standrecht verkündet. Prager Gesindel wollte in Schlan die große Fabrik zerstören; Infanterie nebst zwei Kanonen ging von hier dahin ab; das hat nicht genügt, denn gestern mußte noch Reiterei nachkommen. Sendlinge treiben sich im Lande herum und wiegeln auf. — Nachdem Fister unter Hurrahgeschrei der Soldaten eingebracht, wurde erst am 23. Hausfuchung bei ihm gehalten. Wie spät! Auch im Museum sind wiederholte Nachforschungen gehalten worden. Die größere Zahl der verhafteten Verschworenen sitzt im Schlosse; wir wissen nicht, welche Beweise gegen dieselben vorliegen und wie weit die Untersuchung gediehen; das aber ist gewiß und bekannt, daß die Proscriptionslisten, auf denen vor allen die Deutschen, dann überhaupt die Beamten und ein Theil des Adels verzeichnet waren, aufgefunden sind. Merkwürdig ist, daß die Doctoren Trojan und Brauner, die verhaftet waren, gegen Ehrenwort freigegeben worden sind. — Was für ein verwegenes Spiel hat doch ein Theil unseres Adels, unseres deutschen Adels gespielt, wie schloß er sich den Czechen an, und wie ist er wieder vor ihnen und ihren Plänen erschrocken zurückgewichen! Leo Thun nahm die Verantwortlichkeit der provisorischen Regierung, die aus Czechomanen zusammengesetzt war, auf sein Haupt, der Kaiser hat sie nicht anerkannt, das Ministerium wollte sie zur Verantwortung ziehen; wir können nicht beurtheilen, wie viel sie mit Anlaß zu dem Aufruhr gegeben; wie sieht es mit der Verantwortlichkeit Leo Thun's aus, der jetzt wieder der mächtige Gubernialpräsident ist? Ich meine, den Adel trifft ein großer Theil der Verantwortung, daß das Czechenthum, das Slaventhum so furchtbar drohend sein Haupt heben konnte. — Es hieß, daß heute Maur, der Mörder der Fürstin Windischgrätz (früher Jäger bei dem Fürsten, in der letzten Zeit zu den Technikern gehörend) und der Jägerhauptmann Brezensky, der mit der Slavamühe auf dem Kopfe von Station zu Station den Aufruhr predigte, erschossen werden sollen.

Frankfurt a. M., d. 29. Juni. Die Frankfurter Ober-Postamts-Stg. enthält Folgendes: (27. Sitzung der deutschen National-Versammlung.) Nach Verlesung und Berichtigung des Protokolls ergriff Präsident v. Gagern das Wort, um etwa das Nachstehende zu sprechen: Ich erlaube mir einige Worte, um an die Wichtigkeit der Handlung zu erinnern, die wir im Begriff sind zu thun. Es ist die Stunde gekommen, wo seit Jahrhunderten zum erstenmale das deutsche Volk berufen ist, sich eine Regierung einzusetzen für seine Gesamtangelegenheiten, und an die Spitze dieser Regierung

ein Haupt zu setzen. Was für die Einheit Deutschlands bisher nur im Bewußtsein ruhte, wird jetzt als Thatfache eintreten. Hinsichtlich des Wahlmodus waren drei Vorschläge gemacht worden, 1) daß jedes Mitglied der National-Versammlung die von ihm gewählte Person bei namentlichem Aufruf laut nennt; 2) daß die Nennung von der Tribüne aus geschehe; 3) daß durch, mit Namen unterschriebene Stimmzettel gewählt werde. Nach stürmischer Diskussion wurde der erste Vorschlag angenommen, der zweite (nach Abzählung) mit 271 gegen 239 Stimmen abgelehnt. Der dritte Vorschlag war dadurch beseitigt. Nach weiterem Beschluß soll die Wahl durch absolute Stimmenmehrheit erfolgen. Präsident v. Gagern leitete die Wahl mit den Worten ein: Wer auch aus der Wahl hervorgehen mag, lassen Sie uns den Entschluß fassen, daß wir ihn unterstützen wollen mit allen Kräften, die uns zu Gebote stehen. (Stürmischer Beifall; ein großer Theil der Versammlung erhebt sich.) Es wurde sodann zur Wahl geschritten. Diese ergiebt 436 Stimmen für Erzherzog Johann von Oesterreich (Johann und Hans von Oesterreich und Johann Habsburg-Lothringen, wie Mehrere abstimmen.)

52 Stimmen für Präsidenten Heinrich von Gagern,

32 Stimmen für Johann Adam von Isstein,

1 Stimme für Erzherzog Stephan von Oesterreich;

25 Mitglieder enthielten sich gänzlich der Abstimmung, da sie keinen Unverantwortlichen wählen wollen. Auf die Verkündigung des Wahlergebnisses folgte dreimaliges stürmisches Hoch. Der Präsident v. Gagern: **Ich proklamire also hiermit den Erzherzog Johann von Oesterreich als Reichsverweser über Deutschland.** Er sei Verkünder unserer Einheit, Bewahrer unserer Freiheit, der Wiederhersteller von Ordnung und Vertrauen! Nochmals: der Reichsverweser Erzherzog Johann lebe hoch! Dem wiederholten Hochrufen antwortete Glockengeläute und Kanonendonner. Nachdem sich die Aufregung gelegt hatte, wurde nachstehende Erklärung zu Protokoll verlesen: Wir Unterzeichnete halten es mit unserm Gewissen für unverträglich, an der Wahl eines Reichsverwesers Theil zu nehmen, welcher unbedingt unverantwortlich und nicht verpflichtet sein soll, die Beschlüsse der National-Versammlung auszuführen. Dieser Erklärung folgte eine andere längere ähnlichen Inhalts. Der Präsident machte darauf aufmerksam, daß nunmehr der Reichsverweser durch eine Deputation von der Wahl in Kenntniß zu setzen sein würde. Nach stürmischer Verhandlung wurde beschlossen, eine durch das Bureau zu bezeichnende Deputation von 7 Personen abzusenden. Die Sitzung wurde um 3 Uhr bis 5 Uhr vertagt, wo das Ergebnis der Wahl verkündet werden wird. (L. 3.)

Frankfurt a. M., d. 29. Juni, Abends 5^{3/4} Uhr. (27. Sitzung der deutschen National-Versammlung.) Die Sitzung wurde durch den Präsidenten von Gagern nach 5^{1/4} Uhr wieder eröffnet. Die von dem Bureau bezeichneten Mitglieder der an den Erzherzog Johann von Oesterreich zu sendenden Deputation sind: v. Andrian aus Wien, Tschö von Frankfurt, Raveaux von Köln, Franke von Schleswig, v. Sauter von Tarputsch, Rotenhan von München, und Hekschner von Hamburg. Nach dem Vorschlag des Präsidenten wird die Eröffnung an den Erzherzog Johann durch Mittheilung des beschlossenen Gesetzes, und des Protokolls der heutigen Sitzung erfolgen.

Italien.

Wien, d. 27. Juni. Durch telegraphische Depesche von Gilly geht die Meldung des Feldzeugmeisters Grafen Nugent ein, daß die Festung Palma nuova sich am 25. um 9 Uhr

früh ergeben hat, wodurch nicht allein ein kostbares Kriegs-Material, nämlich der Belagerungs-Park der Armee in Italien, wieder in unseren Besitz gelangt, sondern auch die Communications-Linie des Heeres völlig frei wird.

Einem aus Wien in Prag eingetroffenen Privatbriefe zufolge, hat Venedig bereits capitulirt und die österreichischen Truppen wären dort bereits eingezogen. (?) (B. B. Ztg.)

Aus **Trevise** wird vom 20. Juni gemeldet, daß F. M. E. Baron Welden der venetianischen Deputation eine dreitägige Frist zur Capitulation gegeben hatte, widrigenfall alle Güter der Nobili in den venetianischen Staaten als Deckung für Rechnung des Staats in Beschlag genommen werden und die Revenuen demselben anheimfallen würden.

Das mailänder Journal Il 22. Marzo enthält eine Uebersicht der italienischen im Felde stehenden Truppen. Danach sind verwendet: zur Beobachtung von Verona und Mantua 45,000 M.; im Etich: Ebale 15,000 M.; als Reservisten zu Montechiari, Brescia, Bozzolo und Cremona 50,000 M., als operirendes Corps 50,000 M.; zusammen 160,000 M. Das Belagerungsgeschütz, welches gegen Peschiera gebraucht wurde, ist auf dem Wege nach Verona.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 25. Juni. Seitdem am 22. d. der Kammerherr Reeds in Begleitung unseres ehemaligen Bundesstags-Gesandten, Baron v. Pechlin, aus London zurückgekehrt ist, erfährt man mit Bestimmtheit, daß die unter Englands Vermittelung angeknüpften Friedens-Verhandlungen gänzlich haben abgebrochen werden müssen. Auf die ausschweifenden Vorschläge, welche von deutscher Seite in London gemacht wurden, kann Dänemark nimmermehr eingehen, hat auch, für jetzt wenigstens, nicht die geringste Ursache dazu. Die Energie des dänischen Volkes bewährt sich auch dieses Mal; alle Stände wetteifern in dem Bemühen, zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen Deutschlands ungerechten Angriff beizutragen. Der fortdauernden Neutralität Oesterreichs, des einzigen deutschen Bundesstaates, der eine Flotte besitzt, und dadurch uns gefährlich werden könnte, sind wir gewiß. Vor acht Tagen zwar hieß es, daß in Folge der Frankfurter Beschlüsse nun auch der österreichische Gesandte, Baron v. Brints-Treuensfeld, abberufen worden sei; es hat sich indessen dieses Gerücht als unwahr herausgestellt, Baron Brints steht nach wie vor im freundlichsten Verkehr mit unserem Hofe und nichts deutet auf seine Abreise. Zugleich mehren sich die Aussichten auf den Beistand des gesammten Nordens von Tage zu Tage. Die am 22. d. mit dem englischen Dampfschiffe Rob Roy für den König Oscar von Schweden aus St. Petersburg eingegangenen Depeschen überbrachte der hiesige russische Gesandte, Baron v. Ungern Sternberg, sofort dem Könige persönlich nach Malmo; seine Audienz soll eine für unsere Interessen sehr zufriedenstellende gewesen sein. Dasselbe Dampfschiff brachte uns die Nachricht, das man zu Kronstadt nun auch die zweite Abtheilung der russischen Ostsee-Flotte segelfertig mache, und dadurch die letztere auf 40 größere Kriegsschiffe bringen wolle, so wie, daß die Truppenmärsche aus dem Innern von Rußland an die polnisch-deutsche Gränze ununterbrochen fortbauern. In wenigen Tagen hofft man daher den Kammerherrn Drholm mit Rußlands entscheidenden Erklärungen aus St. Petersburg auf dem englischen Dampfschiffe Victory heimkehren zu sehen.

Andere Nachrichten besagen: Aus Schweden bestätigt sich, daß drei Schonensche Regimenter Befehl erhalten haben, in ihre Quartiere zurückzukehren und sich dort marschfertig zu halten; auch ist nur ein Corps von 4 bis 5000 Mann mit

den dazu gehörigen Pferden und Geschützen nach Fühnen übergeschifft und dort in den Schleswig gegenüberliegenden Küstenorten einquartiert, und weitere Truppen sendungen haben aufgehört.

Frankreich.

Paris, d. 26. Juni. Das »Journal des Débats« giebt eine Uebersicht der außerordentlichen Physiognomie, die Paris in den drei Tagen des Aufstandes darbot. Der allgemeine Anblick war der einer unermesslichen Stadt, aus der die Bevölkerung plötzlich verschwunden ist. Die unendliche Länge der Straßen, der Quais, der Boulevards bot überall nur Stillschweigen und Einsamkeit. Ueberall Soldaten, Bürger in Uniform, Reiterei, Kanoniere die einzige sichtbare Bevölkerung. Diese ergebenen Männer wachten für eine Bevölkerung von einer Million Seelen, welche in Angst im Innern des Hauses das Ende eines ewig zu beklagenden Kampfes erwartet. Das ganze militärische Bild, welches die Quais und die Boulevards darbieten, wird noch besonders belebt durch die Gegenwart der Nationalgarde aus den Departements, durch Gardien der Städte und Gemeinden in glänzenden Uniformen oder in Bauernkitteln. Nichts Edleres und Rührenderes als der Anblick dieser tapferen Bürger, welche ihren Heerd, ihre Familien, alle ihre Interessen verlassen, um dem Vaterlande, der Republik, der in Gefahr schwebenden Gesellschaft ihren Arm zu bieten. Diese Begeisterung beweist uns, daß Frankreich nicht an sich selber verzweifeln muß; sie bietet uns wenigstens Einen Trost inmitten der gräßlichsten Scenen, deren Zeugen wir in den drei Tagen der Trauer und Angst gewesen sind.

Paris, d. 27. Juni. Ueberall in Paris sind in diesem Augenblicke Ruhe und Ordnung vollkommen hergestellt, wie es auch heute der Nationalversammlung von ihrem Präsidenten wiederholt angekündigt wurde. Um Mitternacht begab sich jedoch ein höchst unglücklicher Vorfall, der einzig in Versäumnis der nöthigen Vorsicht seinen Grund hatte. Eine Schaar von etwa 200 Gefangenen wurde durch eine Abtheilung Nationalgarde escortirt, ohne daß man zuvor ihnen die Hände gebunden oder auch nur ihnen die Dolche und Pistolen abgenommen hätte, welche viele von ihnen bei sich trugen. Man wollte sie nach den Tuilerieen bringen und dort einsperren; als sie aber den Carousselplatz erreichten, fielen sie über ihre Wache her und suchten sie zu entwaffnen. Einzelnen gelang dies und alle trachteten nun zu entkommen. In der Unordnung, die der plötzliche Angriff verursachte, und irre geführt durch die Dunkelheit feuerten die Nationalgardisten mehr auf einander selbst, als auf die Flüchtlinge, und 30 Gardisten, worunter der Befehlshaber, kamen um; andere wurden verwundet. Einige der Gefangenen wurden ebenfalls getödtet und eine Anzahl wieder eingefangen. — Die „Ere Nouvelle“ meldet, daß gestern Abend um 11½ Uhr in ihrer (weit von den Tuilerieen entlegenen) Druckerei lebhaftes Gewehrfeuer vernommen wurde. Man habe die Kugeln pfeifen und den Ruf zu den Waffen erschallen gehört. Weitere Angaben über den Vorgang, der jedenfalls keine weiteren Folgen hatte, fehlen noch. Heute Morgen wurden in den engen Straßen auf der Seite des Stadthauses einige Schüsse abgefeuert, die Thäter aber, welche auf Nationalgardisten gezielt hatten, sofort zur Haft gebracht. Ueberall sind jetzt (Nachmittags) die Barricaden niedergerissen und fast ganz weggeräumt. In gewissen Vierteln, wo man zur Entwaffnung der aufgelschten Legionen (9. und 12.) der Nationalgarde schreitet, ist die Communication noch untersagt. Man sieht dort Wagen mit Flinten beladen, die man Haus für Haus sammelt; sobald ein Wagen seine Ladung hat, geht er nach dem Artilleriedepot ab. Die

Tempelvorstadt, wo sich die Neugierigen drängen, bietet von der Canalbrücke an das Schauspiel der entsetzlichsten Verwüstung dar. Die Fenster der Vorderseiten der Häuser sind ganz zertrümmert; viele Mauern der Häuser, wo minirt wurde, drohen überhängend dem Einsturz. Auf dem ganzen Boulevard von der Tempelstraße bis zur Bastille sieht man die Spuren der Kanonenkugeln an den Gebäuden. In der Straße und Vorstadt St. Antoine sieht man zerschlagene und zerschossene Läden; viele Häuser haben bedeutend gelitten. Dasselbe gilt von der Cité. Zwei Häuser wurden durch die Bomben der Artillerie gänzlich zertrümmert. — Mehr als 4000 Insurgenten sind gefangen worden. Man hat sie in den Tuilerien, im Nationalpalaste, in Notre Dame, im Palaste der Nationalversammlung, in der Abtei, der Polizeipräfector, der Conciergerie u. c. eingesperrt. In der Conciergerie sitzt ein Insurgent, der sich laut rühmte, in der Vorstadt St. Jacques 22 Personen getödtet zu haben. Den ganzen Vormittag waren heute Truppen und Nationalgarde beschäftigt, Gefangene von den Barrieren her nach den Einsperrungspätzen im Innern von Paris zu transportiren. Dies geschieht jetzt mit größter Vorsicht; Pikets gehen jeder Abtheilung voraus und sorgen dafür, daß alle Thüren und Läden, wo der Transport vorbeigeht, geschlossen werden müssen. Dies verhinderte jedoch nicht, daß ein Haufe von 100 Gefangenen, die man heute Morgen aus den Tuilerien fortbrachte, über die Escorte von 50 Nationalgardisten herfiel, sie entwaffnete, einen tödtete und acht verwundete. Sofort kam aber eine starke Abtheilung Linientruppen herbei, welche 27 der Gefangenen tödteten oder verwundeten und den Rest entwaffneten. — Nach der Uebergabe der Vorstädte St. Antoine und du Temple flüchteten sich 5—6000 Insurgenten nach den Höhen von Menilmontant und nach dem Kirchhofe des Père Lachaise. Von der Cavallerie verfolgt, bargen sie sich in die Weinberge, wurden aber durch die Tirailleure Lamorcieres, die ihnen viele Leute tödteten, daraus vertrieben. Zuvor hatte auf dem Kirchhofe ein zweiflüssiges mörderisches Gewehrfeuer gegen andere Insurgentenhaufen Statt gefunden. — Bei dem getödteten Redacteur des Père Duchene und Clubpräsidenten, Laroque, fand man ein Papier, worauf geschrieben stand: „Plünderung, wenn wir siegen; Brand, wenn wir unterliegen.“ Man hatte auch wirklich viele Häuser in der Vorstadt St. Antoine mit Terpentineffenz besprengt, um sie leichter in Brand stecken zu können. — Der „Constitutionnel“ behauptet, daß auf mehreren Fahnen der Insurgenten die Worte standen: „Plünderung! Schändung!“ — Der Zustand des verwundeten Generals Damesme ist gefährlich; die Wunde Duivier's ist bedeutender, als man anfangs glaubte, bietet jedoch keine Gefahr. Der umgekommene General Brea wurde von einem Gefangenen, den er eben vor der Mobilgarde schützte, die ihn niederhauen wollte, von hinten mit einem Pistol erschossen. Seine Leiche sollen die Insurgenten schrecklich verstümmelt haben. General Bebeau hat am Schenkel amputirt werden müssen. — Die Insurgenten, welche die Barricaden von St. Antoine vertheidigten, haben sich keineswegs ergeben. Sie räumten die Art von Festung, welche sie errichtet hatten, und verbreiteten sich, mehrere Tausend an der Zahl, in die Umgegend von Paris. Zwei Cavallerieregimenter säubern jetzt dieselbe und haben schon viele Gefangene hereingeschickt. In den Wäldern von Romainville und St. Fargeot sind noch viele Insurgenten versteckt, werden sich aber, da man sie ganz umzingelt hat, bald ergeben müssen. — Einige am Gefechte theilnehmende Augenzeugen melden über den letzten Kampf in der Vorstadt St. Antoine und über die Flucht der Insurgenten Folgendes: Die Insurgenten hatten beschlossen, sich bis aufs äußerste zu vertheidigen,

und erklärten in einer angeschlagenen gedruckten Proclamation, daß sie sich eher unter den Trümmern begraben, als auf Bedingungen, die nicht ihre eignen wären, ergeben würden. Sie hatten eine große Kanone, womit sie mörderisch auf die Truppen feuerten und sie wichen erst, als sie fanden, daß die Haubizen ihre Reihen rasch lichteteten. Nun enteilten sie nach allen Seiten, wobei viele ihre Flinten wegwarfen; die Erbitterung der Truppen und Nationalgarde war aber so groß, daß die Niedermegung vieler Insurgenten nicht verhindert werden konnte. Eine Menge nahm man gefangen; die bewaffneten Flüchtlinge, welche sich oft umkehrten, um den Kampf zu erneuern, wurden von einer Abtheilung Artillerie der Nationalgarde weithin verfolgt. Mit den weggeworfenen Flinten konnte man mehrere Karren beladen. — Nachschrift. Bezüglich des oben berichteten Vorganges auf dem Carousselplatze lautet eine andere Angabe dahin, daß nur 5 Nationalgardisten in dem Wirrwar verwundet und dagegen 35 der Insurgenten getödtet wurden, deren Leichen noch am Morgen auf dem Platze lagen. — Um Mitternacht wurden auf dem Carousselplatze 3 Kerle, die plünderten, durch die Mobilgarde erschossen. — Em. de Girardin sitzt in der Conciergerie; Niemand wird zu ihm gelassen und sein Gesuch, Caution stellen zu dürfen, hat man abgelehnt. — Nach Aussagen eines Wundarztes haben die Insurgenten in einem Spital alle dort vorgefundenen verwundeten Soldaten und Gardisten niedergemacht. Eine große Anzahl Verwundeter sollen sie in den Canal St. Martin geworfen haben. Auch wurde ihnen angeblich eine Kiste mit vergifteten Kugeln abgenommen.

In der Nationalversammlung war heute folgende Liste eines neuen Ministeriums im Umlaufe, da das bisherige seinen Entschluß, abzutreten, angekündigt hat: General Cavaignac, Conseilspräsident und wahrscheinlich Kriegsminister; Senard, Inneres, mit Flandrin als Untersecretair; Portalis, Justizminister mit Landrin, als Untersecretair; Bethmont, Handel; Dufaure, Finanzen, mit Waldeck-Rousseau als Untersecretair; Villault, Marine; Victor Hugo, öffentlicher Unterricht, mit Falloux als Untersecretair; Baroche, öffentliche Arbeiten. Der Minister des Auswärtigen ist nicht bezeichnet; als Untersecretair dieses Departements wird Drouin de Lhuys genannt.

So eben wird der Tod des Erzbischofs von Paris, Affre, gemeldet. Bis heute früh war er noch im Besitze vollen Bewußtseins und ertrug die entsetzlichen Schmerzen seiner Unterleibswunde mit großer Standhaftigkeit.

Nach neueren Berichten aus **Marseille** war es am 22. Juni, als der blutige Zusammenstoß zwischen den Arbeitern und der bewaffneten Macht vorfiel. Am 23. früh mußte man die am Platze Castellane errichtete riesige Barrikade, da die Arbeiter, welche sie vertheidigten, die Uebergabe verweigerten, mit Gewalt nehmen. Beim ersten Kanonenschusse war eine Bresche gemacht, und ein eben aus Afrika angelangtes Bataillon, von Changarnier befehligt, schritt zur Erstürmung. Die Meuterer zogen sich nun zurück, aber ein Kugelhagel fiel aus den nächsten Häusern auf die Truppen und die Nationalgarde. Man mußte diese Häuser belagern, um sich ihrer zu bemächtigen. Damit hörte der Widerstand der Emeute auf. Etwa 250 Verhaftungen geschahen; die Zahl der Todten und Verwundeten ist noch nicht genau bekannt. Der Präfekt hat den Club der Montagnards unter dem Verbot an die Mitglieder, sich zu versammeln, schließen lassen und eine Compagnie der Nationalgarde aufgelöst, die zu den Insurgenten hinzuneigen schien. Eine telegraphische Depesche vom 24. meldet, daß am Abend die Ruhe zu Marseille vollkommen hergestellt war.

Entgegnung.

Auf den aus der Spenerischen Zeitung entnommenen Auffas des Couriers (Nr. 144), die Verhandlungen des deutschen Handwerker-Congresses in Berlin betreffend, fühlen wir uns gedrungen, Folgendes zu erwidern. Es heisst in demselben, dass man sich bei diesem Congresse entschieden gegen alle Reste des Zunftzwanges erklärt hätte. Das ist eine Unwahrheit, indem viele Städte, sogar einige von den angeführten, z. B. Torgau, Posen u. s. w., sich ganz bestimmt dahin erklärt haben, dass man zwar nicht den Zunftzwang, wie er gewesen ist, mit seinen übertriebenen Beschränkungen und verschiedenen Mißbräuchen, zurückhaben wolle, aber noch viel weniger die Gewerbefreiheit, welche wir jetzt haben, sondern man wolle eine zeitgemäße Organisation des Innungswesens. Eine andere Unwahrheit des Auffas ist die, dass viele Städte des Königreichs Sachsen vertreten gewesen sein sollen. Welches sind denn eigentlich diese vielen Städte? Wir ersuchen den Handwerkerverein in Berlin, selbige namhaft zu machen. Daß übrigens dem dortigen Handwerkervereine durchaus nicht so sehr viel an der Hebung und Kräftigung des eigentlichen Handwerkerstandes, vorzüglich in den Provinzialstädten, liegt, davon haben sich viele Deputirte, welche demselben beigewohnt haben, vollkommen überzeugt. Denn es kostete den dort Anwesenden viel Mühe, ehe sie es nur so weit brachten, daß die materiellen Fragen des Gewerbestandes mit zur Sprache gebracht werden konnten. Haben wir nun gleich die Ueberzeugung, daß, um den Gewerbestand auf eine höhere Stufe zu bringen, als die ist, welche er bisher eingenommen hat und einnimmt, nicht allein die materiellen, sondern vorzüglich auch die geistigen Interessen desselben besprochen werden müssen; so steht es doch unbedingt fest, daß man, um die Moral und Sittlichkeit zu heben, zuerst den gesunkenen Wohlstand der Gewerbetreibenden heben muß, da die Noth und das Elend die Mutter der Demoralisation ist.

Wie wenig man übrigens bereit war, auf die Anträge einzelner Deputirten einzugehen, dafür liefert folgende Debatte einen sicheren Beweis. Einer der Deputirten aus der Provinz Sachsen stellte nämlich den Antrag, daß es höchst nothwendig sei, die Gewerbe auf dem platten Lande so viel wie möglich zu beschränken, indem dem Landmanne dadurch kein offener Nachtheil entspre, und auf der andern Seite es wieder das einzige Mittel sei, die kleineren Provinzialstädte vor totaler Verarmung zu bewahren. Ein Mitglied des Vereins erwiderte, daß man darauf nicht eingehen könne, indem dieses eine Beschränkung der natürlichen Freiheit sei, und er auch überhaupt die Meinung habe, daß eine solche Beschränkung durchaus keinen so wohlthätigen Einfluß auf die Provinzialstädte ausübe, wie man me. Der Antragsteller erwiderte jenem Herrn, daß er die Ueberzeugung habe, jeder Handwerker könne, wenn er das Recht besitze, sich in jeder beliebigen deutschen Stadt niederzulassen, sich nicht über Beschränkung seiner natürlichen Freiheit beklagen. Wie groß übrigens der Nachtheil sei, welcher für die Provinzialstädte daraus entspre, daß alle Gewerbe auf dem platten Lande betrieben werden könnten, wolle er dem geehrten Herrn näher auseinandersetzen. Jeder Mensch, sowie also auch jede Commune, bedarf zum Leben landwirthschaftliche Produkte; für dieselben gehen alle Jahre bedeutende Summen aus jeder Stadt. Wird nun dieser Abfluß des Geldes, wie es in größern Städten der Fall ist, durch bedeutende Garnisonen, Gerichtshöfe, Universitäten u. s. w. wieder ersetzt, so entsteht dadurch eine gewisse Ausgleichung. Dieses ist aber bei kleineren Provinzialstädten nicht der Fall; bei ihnen kann die Ausgleichung nur dadurch stattfinden, daß der Landbewohner seine verschiedenen Bedürfnisse selbst von den Gewerbetreibenden der Städte bezieht. Das hört aber immer mehr auf, und bald wird der Landmann gar nicht mehr nöthig haben, Bestellungen und Einkäufe in der Stadt zu machen, weil er fast alles auf seinem Dorfe bekommen kann. Die natürliche Folge davon ist, daß in kurzer Zeit unsere Provinzialstädte Nichts weiter als große Armenhäuser sein werden. Als nun der Antragsteller jenes Mitglied des Vereins, welches zugleich auch seinen Sitz in der Nationalversammlung hat, ersuchte, es möge doch die Mittel angeben, durch welche der Verarmung so vieler Städte vorgebeugt werden könne, so wußte dasselbe nicht, was es antworten sollte.

Seht, ihr Gewerbetreibenden der Provinzialstädte! So beschäftigt sich der Handwerkerverein in Berlin wohl mit eurem geistigen Wohl, aber ob ihr dabei verhungert, darnach fragt derselbe nicht. Zum Schluß an den deutschen Handwerkerverein in Berlin noch die Bitte: wenn derselbe das Eine thut, das Andere nicht zu unterlassen. Nur dann, wenn der Verein das geistige und materielle Interesse der Handwerker nach allen Seiten hin zu wahren sucht, wird derselbe die Aufgabe lösen, welche er sich gestellt hat, nämlich Hebung und Kräftigung des Handwerkerstandes.

Raumburg.

Ch. G.

Constitutioneller Club.

(Verfassungs-Verein.)

Nachdem in der Sitzung am 27. Juni der Ordner die Fortsetzung des Commissions-Gutachtens über den Verfassungsentwurf mitgetheilt hatte, sprach Dr. Wolff in längerer, mit großem Beifall aufgenommenen Rede über die gegenwärtige Lage des Vaterlandes. In der vorigen Woche habe es am Abgrunde des Verderbens gestanden, jetzt schiene es gerettet. In Frankfurt habe die Partei, welche zwischen Fürsten und Völkern Einheit wolle, durch Geist und Recht gesiegt nach einem schweren Kampfe einerseits gegen die Partei, welche auf die Allmacht der Fäuste vertraut, andererseits gegen die, welche auf die Forderungen der Neuzeit nicht eingehen wollen. Während so das schirmende Dach für Deutschland gefunden ist, wankten die Säulen des in seinen Grundfesten erschütterten Gebäudes. Preußens Hauptstadt habe durch ihr Verhalten mit Abscheu erfüllt; frecher Sinn auf der einen, Feigheit auf der andern Seite rufe ihn hervor. Durch eine Revolution ist das alte System gestürzt, gegen das die Provinzen lange gekämpft haben, während Berlin nichts that; die Freiheit ist errungen, aber in der Hauptstadt besudelt durch die Plünderung des Zeughauses, bei der es sich um die Erlangung der Waffen handelte, die ein Geheimniß unseres Staates waren. Nur die „Zeitungshalle“ hat es gewagt, eine solche Handlung zu vertheidigen. Doch auch diesem Zustande ist ein Ende gemacht. Das Ministerium der Vermittelung und des Uebergangs ist zurückgetreten, ein neues an seine Stelle gekommen, das durch Thaten und Energie sich Vertrauen erwerben möge. Handeln müsse jetzt auch der Club und namentlich zeigen, daß die Mehrheit unseres Volkes die constitutionelle Monarchie will. Diesen Wunsch theilt auch der Ordner und macht zur Ausführung desselben zwei Vorschläge, einmal zu einer Vereinigung mit allen gleichgesinnten politischen Vereinen der Provinz und dann die Begründung eines Blattes, das als Organ des Constitutionalismus dient. Ueber diese Gegenstände entspann sich eine lebhaft Besprechung, deren Ergebnis war, daß zum 15. Juli die Vereine nach Halle berufen und die ihnen zu machenden Vorschläge in einem Programm niedergelegt wurden, mit dessen Entwerfung die Hrn. Wolff, Hellmar, Södecke, Burmeister, Ulrici und Volkmann beauftragt wurden. Auf den Wunsch des Prof. Hinrichs, daß wir populärer und practischer werden möchten, wurden mancherlei Vorschläge gemacht, namentlich aber die Veranstaltung einer Volksversammlung empfohlen und genehmigt. Landrath v. Bassowicz berichtet einen Irrthum in dem Berichte über die letzte Sitzung dahin, daß er gegen, nicht für das suspensive Veto geredet habe.

In der Sitzung am 29. Juni wurde das Programm und Einladungsschreiben an die verschiedenen Clubs genehmigt, die Volksversammlung aber bis zum Dienstag nächster Woche verschoben. Die Bestätigung der Beamten sollte durch Acclamation erfolgen und nur des Schriftführers Wunsch, ihn für jetzt von seinem Amte zu entbinden und fortan lieber zwei, einen protocollirenden und einen correspondirenden Schriftführer zu ernennen, wurde erfüllt. Die Wahl fiel auf die Hrn. Dr. Hase, Justizcomm. Fritsch, Kaufm. Jacob und Justizcomm. Södecke. Während der Wahl wurde über die Geldverhältnisse des Clubs, über die Wahl eines andern Lokals, über die Ermittlung der Zahl der Mitglieder gesprochen und namentlich als wünschenswerth bezeichnet, daß jeder Ausscheidende eine Anzeige davon dem Vorstande machen möge. Dr. Wolff zeigte an dem Programm des neuen Ministeriums, welchen reichen Stoff zur Verhandlung in einer Volksversammlung es darbiete; die Auswahl und die Bestimmung der Redner wurde der Commission überlassen. Zum Schluß machte der Ordner interessante Mittheilungen über die bisherige Wirksamkeit des Flottenvereins und seine weiteren Pläne. Die nächste Sitzung ist Donnerstag den 6. Juli; Tagesordnung: Berathung über den Verfassungs-Entwurf.

Edstein.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 30. Juni.

	Sf.	Brief.	Selb.		Sf.	Brief.	Selb.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	70 1/4	69 3/4	Pomm. Pfndbr.	3 1/2	88	87 1/2
Sech. Präm.	—	—	—	R. u. Nm. do.	3 1/2	—	88 1/4
Scheine.	—	—	84	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur. u. Neum.	—	—	—	do. Lt. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Berliner Stadt-	—	—	—	Pr. Bk.-A.-Sch.	—	—	—
Obligat.	3 1/2	—	—				
Wstpr. Pfndbr.	3 1/2	75	74 1/2	Frdcksb'or.	—	13 2/3	13 1/6
Großb. Pos. do.	4	—	87 1/2	And. Goldm. à	—	—	—
do. do.	3 1/2	—	75	5 Ehlr.	—	13	12 1/2
Dstpr. Pfndbr.	3 1/2	—	—	Disconto	—	—	5 1/2

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.	Prioritäts-Actien.	Sf.
Brl. Anh. Lit.	4	Brl. Anhalt.	4
A. B.	78 a 77 1/4 bj.	do. Hamb.	4 1/2 84 1/2 B.
do. Hamb.	4 57 G.	do. Pots.-M.	4
do. St.-Stat.	4 79 1/4 bj.	do. do.	5 70 1/4 bj.
do. Pots.-M.	4	Mgd. = Leipz.	4
Mgd. = Elbf.	4	Halle = Thür.	4 72 bj. u. B.
do. Leipz.	4	Cöln = Mind.	4 1/2 80 a 1/4 bj.
Halle = Thür.	4 45 1/2 G. 46 B.	Rh. v. St. gar.	3 1/2
Cöln = Mind.	3 1/2 66 a 65 1/2 bj.	do. 1. Prior.	4
do. Kachen	4 47 B.	do. Sim.-Pr.	4 54 G.
Bonn = Cöln	4	Düssd. = Elbf.	4
Düssd. Elbf.	4	Stschl. = Märk.	4 75 bj.
Stschl. Bohw.	4	do. do.	5 87 bj.
Stschl. Märk.	3 1/2 64 a 63 1/2 bj.	do. III. Serie.	5 79 bj.
do. Zwgbhn.	4	do. Zwgbhn.	4 1/2
Dschl. Lit. A.	3 1/2 74 1/2 a 74 bj.	do. do.	5 60 G.
do. Lit. B.	3 1/2 74 1/2 a 74 bj.	Oberschles.	4
Cosel = Dverb.	4	Cosel = Dverb.	5 85 1/4 bj.
Brl. = Freib.	4	Stschl. Bohw.	5 77 G.
Krat. = Dschl.	4 30 G.	Brl. = Freib.	4
Quitt.-Bog.		Aust. Stam-Actien.	
Brl. Anh. B.	4 73 ctw. bj.	Dresd. = Grl.	4
Starg. = Pos.	4 56 1/2 a 55 bj.	Leipz. = Dresd.	4
Berg. = Märk.	4 43 1/2 a 43 bj. u. B.	Schmn. = Risa.	4
Brieg-Weisse	4	Sächs. = Bait.	4
Mgd. = Wittb.	4 40 3/4 B. 70 0/0 39 1/4 G.	Riel = Altona	4
Nach. = Raffr.	4	Kamf. = Rottb.	4
Th. Bb. Bhn.	4	Medlenb.	4
Aust. Quittbog.			
Ludw. = Verb.	4		
24 Fl.			
Peftb. 26 Fl.	4		
Fr. = W. = Rdb.	4 34 a 33 1/4 bj.		

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.)

Magdeburg, den 30. Juni. (Nach Wispeln.)

Weizen	38	—	47	ƒ	Gerste	23	—	25	ƒ
Roggen	25	—	26	•	Hafer	17	—	19	•

Nordhausen, den 27. Juni.

Weizen	1	ƒ	10	ƒ	—	2	bis	1	ƒ	20	ƒ	—	2
Roggen	—	•	25	•	—	—	—	—	•	1	•	—	—
Gerste	—	•	20	•	—	—	—	—	•	26	•	—	—
Hafer	—	•	18	•	—	—	—	—	•	20	•	—	—

Stüböl, der Centner 11 1/2 ƒ
 Keinöl, der Centner 11 1/2 ƒ

Getreidebericht. Berlin, den 30. Juni.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt.
 Weizen 48—50 ƒ.

Bekanntmachungen.

Dienstag den 4. Juli Nachmittags 2 Uhr
 Versammlung des konstitutionellen Vereins
 des Saalkreises in der Weintraube. Bes-
 prechung über die künftige Communalver-
 fassung und nochmaligen Beschluß darüber,
 ob die Versammlungen des Vereins stets in
 der Weintraube abgehalten sein werden.
 Der Vorstand.

Eine große Auswahl der modernsten
 feidenen u. batistenen Sommer-
 Halstücher empfing und empfiehlt zu
 den billigsten Preisen Ludwig Breckfeld.

Die Parterre-Wohnung des Hauses
 Mittelstraße Nr. 155 ist zu Michaels an
 stille Leute zu vermieten.

Commer-Buckskins u. Westen-
stoffe empfiehlt in den neuesten Mustern
 Ludwig Breckfeld,
 Neuhäuserstraße Nr. 199.

Die Glacé-Handschuhwäscherei befindet
 sich jetzt dem Universitätsgebäude gegenüber
 Nr. 101. Frau Emilie Hornicke.

Zugleich ist dort zu haben das vorzüg-
 liche Haaröl (Oleum Arminii) zur Besör-
 derung und Erhaltung eines schönen Haare-
 wuchses über dessen Vorzüglichkeit die vor-

handenen Atteste das beste Wort der Wahr-
 heit ablegen, und schmeichelt sich der Unter-
 zeichnete damit, der Lieferant für die höch-
 sten Herrschaften zu sein. Neben diesem,
 das seine Macassaröl, so wie ächte Mark-
 Pommade, aromatisches Zahnpulver, wel-
 ches die Zähne blendend weiß reinigt, spani-
 sches Waschwasser zur Erhaltung eines
 schönen Teints, wohriechendes Bandolin,
 zum Festhalten des Scheitelhaares, so wie
 alle Gegenstände einer feinen Toilette zu
 den billigsten Preisen. Diese Sachen sind
 in Flaschen und Krügen, so wie auch in
 kleineren Quantitäten zu haben dem Uni-
 versitätsgebäude gegenüber Nr. 101.
 Ferd. Hornicke.

Roggen loco 26—28 ƒ.
 Juli/Aug. 27 ƒ.
 Sept./Oct. 28 ƒ Br., 27 1/2 G.
 Hafer 48/52 pfd. 16—18 ƒ.
 Stüböl loco 9 1/2 ƒ.
 Sept./Oct. 10 1/2 ƒ Br., 1/4 G.
 Spiritus loco 16 1/4 ƒ.
 Sept./Oct. 15 1/4 ƒ.

Wasserstand der Saale bei Halle
 am 30. Juni Abends 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 10 Zoll.
 am 1. Juli Morgens 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 10 Zoll.
 Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 am 30. Juni: 46 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 30. Juni bis 1. Juli.

Im Kronprinzen: Hr. Rittergutsbes. Baron v. Glosow m. Bed.
 a. Grünberg. Hr. Rentier v. Bonvollet a. Loul. Hr. Partik. v.
 d. Heiden a. Elberfeld. Hr. Banquier v. Außen-Jenzen a. Am-
 sterdam. Hr. Post-Inspr. Wiegand a. Hungen. Hr. Fabrikbes.
 Werner a. Offenbach. Die Hrn. Kauf. Eberhardt a. Dresden,
 Schenk a. Berlin, Heinemann a. Stuttgart, Kiefler a. Erfurt,
 Fischer a. Leipzig.

Stadt Zürich: Hr. Rittergutsbes. v. Hoffmann a. Dresden. Hr.
 Dr. jur. Stüber m. Gem. a. Berlin. Hr. Faktor Bromhardt a.
 Mucrona. Die Hrn. Kauf. Heine a. Leipzig, Bauer a. Karls-
 ruhe, Schott a. Berlin, Jacobson a. Breslau.

Goldnen Ring: Hr. Pred. Eismann a. Berndterode. Hr. Divis.
 Prediger Kahle a. Danzig. Die Hrn. Kauf. Löbel a. Berlin,
 Tanger a. Magdeburg.

Englischer Hof: Hr. Partik. Keller a. Berlin. Hr. Pr. Courier
 Prevot a. Frankfurt. Hr. Kaufm. Weber a. Riga. Hr. Guts-
 bes. Herrmann a. Wiesenburg. Hr. Architekt Leithold a. Ber-
 lin. Hr. Inspr. Harnisch a. Hof.

Goldnen Löwen: Hr. Lehrer Matthä a. Dresden. Die Hrn.
 Oberjäger Jüdike a. Sorge, Wehlhorn a. Lufhaus. Hr. Pastor
 Luz a. Etrau. Die Hrn. Kauf. Leuschner a. Leipzig, Neuschä-
 fer a. Magdeburg.

Stadt Hamburg: Hr. Maschinenbaumstr. Dr. Kufahl u. Hr. An-
 tiquar Krause a. Berlin. Hr. Amtm. Ritter a. Brandenburg.
 Die Hrn. Kauf. Müller a. Stendal, Hausner a. Aachen.

Goldne Kugel: Hr. Berwalter Rausch a. Börnecke. Die Hrn.
 Kauf. Ebert a. Magdeburg, Schulz a. Berlin, Sydow a. Sa-
 velberg. Hr. Major a. D. v. Beulwig a. Berlin. Hr. Postsek.
 Lange a. Posen. Die Hrn. Deton. Siegert a. Crossen, Schwa-
 neberger a. Frankfurt a/D.

Zur Eisenbahn: Hr. Pastor Schmidt m. Fam. a. Markenstein.
 Hr. Assessor Haack u. Hr. Kaufm. Blumenthal a. Berlin. Die
 Hrn. Kauf. Esche a. Breslau, Abendroth u. Wesmer a.
 Frankfurt.

Zuruf an die Herren Justiz-Subaltern-Beamten im Oberlandesgerichtsbezirk: Naumburg.

Die Subalternbeamten des Land- und Stadtgerichts Wollstein haben unterm 12. d. M. an das Staats-Ministerium eine Vorstellung nachstehenden Inhalts:

- a. um Aufhebung des Gesetzes vom 29. März 1844 und des den Subalternbeamtenstand wahrhaft entehrenden Staats-Ministerial-Beschlusses vom 28. Februar 1847, nach welchem die unfreiwillige Pensionirung, Versetzung, ja sogar Entlassung der Subalternen im Disciplinar-Wege, erfolgen können;
- b. um Entfernung der Conduiten-Listen,
- c. um Aufhebung des Gesetzes vom 11. Mai 1844, welches den Chef-Präsidenten der Landes-Justiz-Kollegien die Anstellung der Subalternbeamten mit geringer Ausnahme einräumt; dahingegen Wiederherstellung der Kabinetts-Ordre vom 31. December 1827.
- d. um Aufhebung des gegenwärtig bestehenden Gratifications-Systems und an dessen Stelle eine angemessene Erhöhung der fixirten Gehälter,
- e. um Avancement und Gehalts-Erhöhung nach dem Dienstalter im preuß. Staate, gleich den richterlichen Beamten,
- f. um Feststellung der Amtsstunden, im Sommer von 7 Uhr, im Winter von 8 Uhr Morgens bis 2 oder 3 Uhr Nachmittags,

gerichtet, und gebeten: bei der gegenwärtig zu bewerkstelligenden Justiz-Reform jenes zu veranlassen, um ihnen dadurch einen Beweis zu geben, daß auch in dieser Hinsicht Gerechtigkeit gehandhabt worden ist.

Die Subalternbeamten des Land- und Stadtgerichts zu Halle a./S., welche mit dem Inhalte obiger Vorstellung vollkommen einverstanden sind, ersuchen ihre Herren Kollegen im Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg, in der Voraussetzung, daß auch sie solche zeitgemäß und zweckmäßig finden werden, sich persönlich oder durch Stellvertreter

am 16. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr

im Gasthose zum goldenen Löwen in der Leipziger Straße hier in Halle einfinden zu wollen, um gemeinschaftlich die nöthigen Schritte zur Abfassung und resp. Einreichung einer ähnlichen Vorstellung an das Staats-Ministerium, zu berathen.

Halle a./S., am 30. Juni 1848.

Vorschlag einer constitutionellen Volksversammlung.

Auch dem flüchtigsten Blicke treten in Halle zwei politische Parteien entgegen, von denen die eine als die demokratische, auch wohl republikanische, die andere aber als die monarchisch-constitutionelle bezeichnet wird. Sie mit einander zu versöhnen, ist nicht Menschenwerk, und es kann von einem solchen, wenn auch gut gemeinten, Versuche kaum noch die Rede sein. Aber auch die zur gegenseitigen Verständigung angewendeten Mittel scheinen unglücklich gewählt worden zu sein und den Riß nur erweitert zu haben. Dort stürmische Leidenschaft, hier theils vornehme Absonderung von dem frischen Volksleben, theils die Sprache der Lehrstühle in, wenn auch trefflichen, Vorträgen über Politik, jedoch eben so unzeitig, wie eine taktische Abhandlung vor einer Schlacht — dort und hier verwundender Witz und schneidender Hohn!

Beide Parteien gegen einander gehalten, zeigt die demokratische die Kraft des Muthes, der Einheit und des unverwandten nach ihrem Ziele gerichteten Strebens, eine Kraft, welche — die Geschichte beweiset es — die der Mehrzahl fast immer überwiegt. Diese ihre Kraft hat sie kennen gelernt; während die andere Partei aus all ihren Versammlungen, Reden, Adressen und Zeitungsartikeln auch nicht die oberflächlichste Erkenntniß ihrer numerischen Stärke gewonnen hat.

Eine solche Erkenntniß wird aber mit jedem Tage nothwendiger; mit jedem Tage, welcher jene Partei in dem Maße verstärkt, als er diese in ihren vereinzeltten Bestrebungen schwächt. Sie läßt sich nur durch großartige symbolische Akte herbeiführen, deren Bedeutung dem gesunden Sinne des Volkes sogleich entgegentritt. So schlage ich denn einen solchen Akt zur Musterung der diesseitigen Kräfte vor, einem unter dem Panier und Feldgeschrei: „Mit Gott! Für Freiheit, Gesetz und Ordnung!“ nach Stadtvierteln sich ordnenden unbewaffneten Zug zu den Pulverweiden oder sonst hin in die freie Gottesnatur. Auch die Gegner werden einer Handlung ihren Beifall nicht versagen können, welche wir ihnen abgelernt haben, die ihnen unsere Kräfte zeigt und zu der, beiden Theilen so wohlthätigen, friedlichen äußern Scheidung des innerlich Getrennten führt.

Wöge dieser gutgemeinte Vorschlag bei den Männern Anklang finden und von ihnen ins Leben gerufen werden, welche sich einer Popularität erfreuen, die allein der zur That bereite Gemeinssinn giebt.

Halle, am 30. Juni 1848. Gottlob von Polenz.

Commissions-Lager. Bettfedern-Verkauf.

Ein bedeutendes Sortiment der vorzüglichsten Stahlfedern habe ich in Commission erhalten und verkaufe solche zu den billigsten Fabrikpreisen von 3 *gr* bis 1 *Rf* 15 *gr* das Groc. Solbige sind von mehreren Herren geprüft und sehr gut befunden worden; es steht aber auch einem jeden geehrten Abnehmer frei, durch Probiren sich die für ihn passende Gattung zu wählen. Bei Abnahme von größeren Parteen können noch billigere Preise gestellt werden.

Die Papierhandlung von Robert Oelschig, Leipzigerstraße Nr. 320.

Ich mache hiermit ergebenst bekannt, daß ich meine Bettfedernhandlung mit einer bedeutenden Ladung ganz seltner gerissener, böhmischer, staubfreier Bettfedern und Daunnen, Schwanenfedern und Schwanendauen vermehrt habe. Wegen einem sehr vortheilhaften Einkauf bin ich in den Stand gesetzt, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. Die Sicherheit der Waare, wie auch Billigkeit, werden die Wünsche eines geehrten hiesigen und auswärtigen Publikums vollkommen befriedigen. Wiederverkäufer erhalten einen ansehnlichen Rabatt, um schnell zu verkaufen, indem ich jetzt noch vortheilhafte Einkäufe machen kann. Das Verkaufsort befindet sich im Gasthof zum schwarzen Adler vor dem Steinthor.

Pöschl, Bettfedernhändler aus Böhmen.

Funk's Garten.
Montag d. 3. d. M. Abends 7 Uhr
Concert. Stadtmusikchor.

Paradiesgarten.
Dienstag d. 4. d. M. Abends 7 Uhr
Concert. Stadtmusikchor.

Eine Kirschmühle und zwei Kirschpressen sind zu verkaufen. Näheres beim Gärtler Franke im Kühlenbrunnenhofe.

Eine neumilchende Kuh verkauft Otto in Krimpe.



Avertissement.

Alle Diejenigen, welche an einem Sprechübel leiden und von diesem befreit zu werden wünschen, mache ich hiermit auf die Anwesenheit des Herrn Professors Seltsberger aus Heidelberg in Jena, wo derselbe einen Heilcurfus für Stotternde und Stammelnnde errichten wird, aufmerksam. Ich selbst litt an einem solchen Uebel und ist dasselbe von ihm in Zeit von 14 Tagen, wo ich an seinem Heilcurfus in Mainz Theil nahm, von Grund aus gehoben und die Hauptcur glücklich vollendet worden. Die Heilmethode ist wissenschaftlich begründet, verursacht keine Schmerzen, ist ohne Gefahr und hat sich nicht allein bei mir, sondern bei vielen anderen Patienten praktisch bewährt.

Weimar, den 18. Juni 1848.

H. Henzold, Steuerbeamter.

Der constitutionelle Club beabsichtigt, Dienstag den 4. Juni Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Magdeburger Bahnhofe behufs gegenseitigen Austauschens politischer Ansichten eine allgemeine Versammlung zu halten, und ladet alle seine Mitbürger, welche sich dafür interessieren, zum zahlreichen Besuch derselben hierdurch ein. Als Gegenstand der Debatte wird hauptsächlich das Programm des neuen Ministeriums vorgeschlagen. Burmeister, Vorsigender des Clubs.

Bei uns ist so eben erschienen:

Zwei Jahre

im Fürstlich Schwarzburg-Sonderhausenschen Staatsdienste.

von
A. von Solleuffer.

18 Hefte. geh. Preis 3 $\frac{1}{2}$.

Halle, d. 30. Juni 1848.

Buchhandlung des Waisenhauses.

Obst-Verpachtung. Das zu den Rittergütern Burg- und Kirchscheidungen gehörige diesjährige harte Obst, an Äpfeln, Birnen und Pflaumen, soll den 8. Juli 1848 Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich an den Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Burgscheidungen, d. 27. Juni 1848.

3000, 2200, 600, 300 und 200 \mathcal{R} sind auszuleihen durch den Sekretair Kleist, große Klausstraße Nr. 896.

Eine neu eingerichtete Wohnung, bestehend in Entrée, 3 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör, nebst Mitgebrauch des Gartens, ist zu vermieten und den 1. October zu beziehen in Dzondi's Garten am Kirchthore.

Montag den 3. Juli Nachm. 1 Uhr soll bei unseren Siebdehäusern eine Quantität alte Pfannenbleche meistbietend verkauft werden. Die Pfännerchaft.

Hôtel de Prusse.

Morgen, Montag, Tanzmusik.

Dem heutigen Stück des Couriers ist Prospectus der vom 8. Juli ab erscheinenden

„Hallischen Zeitung“

beigelegt. Das Probeblatt soll am nächsten Mittwoch nachfolgen. Wir bitten um zahlreichen baldigsten Zutritt geehrter Abonnenten und Actionäre. Halle.

Die Redaction.

5 Thaler Belohnung

Demjenigen, welcher angeben kann, und zwar so, daß ich den Dieb, der mir vom 29. bis 30. Juni zwei Eggen gestohlen hat, gerichtlich belangen kann.

Döblau, den 30. Juni 1848.

E. Nagel.

Mittwoch den 5. Juli Lehrer-Verein in Gröbers. F.

Vier Morgen Wiese, nicht dem Wasser ausgesetzt, sind zu verpachten Barfüßerstraße Nr. 125.

Bad Wittekind.

Morgen, Montag, Nachmittags Concert vom Vereinigten Musikchor.

Lüttig.

Freiimfelde.

Heute, Sonntag den 2. Juli, Gesellschaftstag und Tanz.

Mittwoch den 5. Juli, sowie alle Mittwoch Gesellschaftstag und Tanz im Salon bei Ratsch in Bülberg.

Alle Tage saure und süße Milch.

Bad Wittekind.

Heute Nachmittag von 4 Uhr an Concert. Familie Drechsler.

Bürgergarten.

Montag den 3. Juli, Nachmittags von 5 Uhr an, Concert von der Familie Drechsler. (Bei ungünstiger Witterung im Saale.)

In meinem Hause Nr. 1069 am Paradeplatz steht die Bel-Etage zu vermieten und kann sofort oder zu Michaelis bezogen werden. Julius Grüneberg.

Der Unterzeichnete kann jetzt neue Schüler im Pianofortenspiel und Gesang annehmen; auch steht bei demselben ein octaviges, tafelförmiges Pianoforte billig zu verkaufen. Organist L. Thieme, gr. Ulrichsstraße Nr. 77.

Den letzten Transport Messinaer Äpfeln empfang in ausgezeichnete Waare F. Eppner.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich
Herrmann Senf,
geschiedene Stempelmann.